Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 3 (1856)
Heft: 40

Artikel: Die Schulzustände des Kantons Aargau
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-250510

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnem.-Preis:
Halbjährlich Fr. 2. 20.
Vierteljährl. „ 1. 20.
Franko d. d. Schweiz.

Nr. 40.

Einrük.-Gebühr
Die Zeile oder deren Raum 10 Rappen.
Sendungen franko!

Bernisches Volks-Schulblatt.

5. Oktober. Dritter Jahrgang. 1856.

Das „Volksschulblatt" erscheint in wochentlichen Nummern. — Bei der Redakzion kann jederzeit auf dasselbe abonnirt werden um Fr. 1 per Quartal.

Die Schulzustände des Kantons Aargau.

(Fortsezung.)

f. Das Schönschreiben ist, was die Formen anbetrifft, im Allgemeinen befriedigend. Dasselbe sollte sich aber nicht bloß auf die eigentlichen Schreibstunden beschränken, sondern bei allen schriftlichen Darstellungen geübt werden; nur so ließe sich eine geläufige und fließende Handschrift erzielen. Auch wird noch zu viel auf der Schiefertafel und zu wenig auf Papier geschrieben.

g. Im Rechnen sind die Leistungen der Schulen im Durchschnitt am gleichmäßigsten und am größten. Es ist die Glanzseite des Elementarunterrichtes. Offenbar hat dieses Fach durch Zähringers Aufgabensammlung, welche jezt in den meisten Schulen benuzt wird, ungemein gewonnen, und mit Ausnahme weniger Lehrer, welche noch mechanisch zu Werke gehen, wird dasselbe fast überall razionell, methodisch und praktisch mit gutem Erfolge behandelt.

h. Der geometrische Unterricht steht wol auf dem Lehrplane, fast nirgends aber in den Schulen. Es fehlte bisher den Lehrern an der nöthigen Anleitung zu diesem Unterrichte. Seitdem aber Zähringers Leitfaden erschienen ist, welcher aus der wissenschaftlichen, praktischen und zeichnenden Geometrie dasjenige heraushebt, was für die Bedürfnisse der Volksschule erforderlich ist, läßt sich hoffen und erwarten, daß auch dieses Unterrichtsfach, welches nicht nur einem formalen Bildungszwek dient, sondern auch einen realen Gewinn fürs praktische Leben darbietet, sich nach und nach den Weg in unsere Volksschulen bahnen wird. Zu diesem Ende hat auch die Erziehungsdirekzion den gedachten Leitfaden allen Ober- und Gesammtlehrern zur Anschaffung und den Inspektoren zur Besprechung und Einübung in den Lehrerkonferenzen auf dem Zirkularwege empfohlen.

i. Zur Beförderung des Zeichnungsunterrichtes sind die

obligatorischen Vorlagen nunmehr fast in allen Schulen eingeführt und haben da, wo die Lehrer selbst zeichnen können, recht erfreuliche und befriedigende Resultate zu Tage gefördert. Die Zahl der Lehrer aber, welche die nöthige Fertigkeit im Zeichnen besitzen, ist noch ziemlich klein, und ohne diese mögen die Lehrer wol die Vorlegblätter darreichen, sie sind aber rath- und hülflose Wegweiser und können auf diesem Gebiete nur Unbedeutendes leisten.

k. Der Gesang wird in vielen Schulen von Lehrern und Schülern mit Vorliebe betrieben, und schon darum nicht ohne Erfolg, wenn auch die Thonfertigkeit und Sicherheit der Singenden, die Verständlichkeit und Reinheit der Aussprache und der melodische Wohlklang des Gesangs, namentlich für ein gebildeteres Ohr, noch hie und da Manches zu wünschen übrig läßt. In denjenigen Schulen aber, wo es dem Lehrer an der Singstimme oder gar am musikalischen Gehör gebricht, wird auch in diesem Fach begreiflicher Weise wenig geleistet. Es ist daher nur zu billigen, wenn man bei der Aufnahme ins Lehrerseminar in Bezug auf die musikalischen Anlagen der Aspiranten ziemlich strenge Anforderungen stellt. Endlich ist zu bedauern, das noch in so vielen Unterschulen gar kein Gesangunterricht ertheilt wird. Das neu eingeführte Schulgesangbuch von Dr. Elster, welches gerade für die ersten Anfänger sehr zwekmäßige Uebungen enthält, wird hoffentlich diesem Uebelstande bald abhelfen, und überhaupt dem ganzen Gesangunterrichte einen neuen Aufschwung und eine festere Norm und Richtung geben.

l. Der Unterricht in der Geschichte und Geografie, welcher sich in den meisten Schulen auf die vaterländische Geschichte und Geografie beschränkt, wird überall mit Liebe von Lehrenden und Lernenden betrieben. Da aber nach der jezigen Einrichtung der Zeit, welche diesen Fächern gewidmet werden kann, allzuknapp zugemessen ist, so können auch nur Bruchstüke gegeben werden. In vielen Schulen kommt man z. B. nie über die Schlacht von Sempach hinaus. Was die Behandlungsweise anbetrifft, so sollte an manchen Orten statt der trokenen Aufzählung von Bergen, Flüssen, Thälern und Ortschaften ein anschaulicheres, lebensvolleres Bild von der Bodengestaltung und den klimatischen Verhältnissen und ihren Einflüssen auf das Pflanzen-, Thier- und Menschenleben dargeboten, und in Bezug auf die Geschichte statt der vereinzelten Erzählungen und Schlachtenbeschreibungen mehr den innern Gang der Begebenheiten, ihre Ursachen und Folgen entwikelt und durch Hervorhebung des ethischen Moments auch auf die Gemüths- und Charakterbildung der Jugend eingewirkt werden.

m. Für die Naturkunde finden die meisten Schulen keine Zeit; wo er aber auch betrieben wird, fehlt es oft an einer anschaulichen Behandlung und an einer planmäßigen Auswahl und Begrenzung des Stoffes. In diesem Fache, wie überhaupt in den

Realien, wird nicht eher etwas Erkleckliches erzielt werden, bis wir Lesebücher besizen, in denen der ganze realistische Unterrichtsstoff, soweit er in die Volksschule gehört, gesammelt, planmäßig geordnet und mit einer Anleitung zur methodischen Behandlung versehen ist.

Um nun den obgenannten Mängeln, Mißgriffen und Irrwegen in den verschiedenen Unterrichtsfächern nachhaltig begegnen und abhelfen zu können, erscheint als unumgänglich nothwendig:

1) die Aufstellung eines allgemeinen Lehrplanes, in welchem für jedes einzelne Fach, für jede Unterrichtsstufe und Unterrichtszeit das Lehrziel festgestellt, der Lehrgang vorgezeichnet und der Unterrichtsstoff ausgeschieden und begrenzt werden soll. Zur Vorberathung und Entwerfung desselben wird die Erziehungsdirekzion im kommenden Jahre eine Expertenkommission zusammenberufen;

2) die Verbesserung und Vervollständigung der Lehrmittel, namentlich das baldige Erscheinen des zweiten und dritten Lesebuchs auf realistischer Grundlage; und endlich

3) die Beaufsichtigung und Leitung des Unterrichtes durch erfahrne, sachkundige Schulmänner, was auch der Entwurf des neuen Schulgesezes beabsichtigt.

(Fortsezung folgt.)

Fromme Wünsche eines gar alten Schulmeisters.

(Schluß.)

Wie ein Hagelschlag das Unkraut sammt dem guten Gewächs zu Boden schlägt, so traf Schlag um Schlag in den lezten politischen Stürmen das verschuldete und unverschuldete Schulwesen, und es wurde manchem Redlichen bange; denn leichter wird in kurzer Zeit zerstört, was nur in langer Zeit wieder aufgebaut werden kann. Solche Wehthaten schmerzen tief, aber sie sollen deßwegen nicht entmuthigen; das vom Halmschlag getroffene Feld wird ja deßwegen nicht aufgegeben, sondern man baut es wieder in Hoffnung besserer Zeiten. So soll es auch bei uns sein: wir sollen, vom Unglük getroffen, nicht müssig und muthlos die Hände in den Schooß legen, sondern im Hinblik auf eine bessere Zukunft schaffen und ringen, daß die bessere Zeit wieder angebahnt wird. Nie wird eine so schlechte Zeit kommen, daß die Schulen und ihre Lehrer unterdrükt und beknechtet werden; nein, vielmehr haben wir Hoffnung, daß nach einer grundschlechten Zeit die moralische Nothwendigkeit, die Schulen zu heben, noch nie so deutlich und klar eingesehen worden ist, als gerade jezt. Das Gespenst der Armennoth grinst schreklich aus seinem Versiek hervor, und droht den Besizenden einen Schreken drohenden Ueberfall, wenn nicht noch zu rechter Zeit mit vereinigten Kräften geholfen